

Lied 4: 328, 1-4+7 Dir, Dir, o Höchster, will ich singen

Fürbittengebet und Vaterunser

Gott, du stellst unsere Füße auf weiten Raum. Unsere Zeit steht in deinen Händen. Du hältst in deiner Hand den Kreis der Jahre und den Kreis unseres Lebens.

Lass uns das Rechte tun – je zu seiner Zeit. Schaffe in uns Bereitschaft, verlässlich zu leben, zu reden, zu handeln, einander zu respektieren und anzunehmen.

Unter den Mantel deiner Liebe legen wir alles Unfertige - alles Unausgesprochene - alles Verborgene - alles Zerstückte - alles verwundete - alles Falsche. Nimm es an und verwandle es. Lass aus vertrauensvollen Parteiengesprächen gute Zukunft für unser Land, für Region und Stadt erwachsen.

In deinen Schoß legen wir Alle, die Vergebung brauchen. Alle, die die Wahrheit suchen. Alle, die Gerechtigkeit ersehnen. Nimm dich ihrer an – und zeige ihnen den Weg. Rüste Menschen in Verantwortung aus mit wachem Gewissen und Ehrlichkeit.

An deine Brust legen wir Alle, die nicht glauben können, alle, die nicht glauben wollen. Alle, die mit ihren Ängsten, Verletzungen, Ausweglosigkeiten nicht klarkommen. Nimm dich ihrer an, öffne uns die Augen, sende kompetente Hilfe - und heile die Wunden.

Hebe Deine segnenden Hände über Gebirge und Gewässer, Wälder, Felder und Tiere – und stärke Hände und Köpfe, die sich mühen um lebensfreundliche Bedingungen für Wachstum und Pflege der Schöpfung.

Deinen Heiligen Geist erbitten wir für unsere Partnergemeinden in Leipzig – Stötteritz, in Arushachini und Chemchem sowie in der lutherischen Kirche in Honduras.

In der Stille bringen wir vor Dich, was uns am Herzen liegt.

Entlassung, Sendung, Segen, Nachspiel

Gottesdienst Marienwerder, 03.10.2021 – 18. p. Trin.

Vorspiel, Begrüßung, Mitteilungen

Lied 1: 165, 1.4.6.8. Gott ist gegenwärtig

Psalm im Wechsel: EG 760, Phil. 2 und Gloria Patri

Kyrie Eleison – Gloria in excelsis 180.3

Gruß und Gebet zum Tage

Unfassbare Wege gehst du, Gott; unfassbare Wege führst du uns. Keine Vorstellung, die wir uns von dir machen, erträgt, was du tust. Und wenn wir uns jenseits aller unserer Träume, Erwartungen und Möglichkeiten vorfinden, fassungslos, hilflos, scheinbar rettungslos, lässt du dein Angesicht leuchten wie nie zuvor. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Lesung 1: Epistel, Phil. 2,5-11

Lied 2: L 86 Halleluja – Meine Hoffnung und meine Freude

Lesung 2: AT, Jes. 53, 1-12

Lied 3: 184 Wir glauben Gott im höchsten Thron

Predigt

Liebe Gemeinde!

Unsere Jubiläums – Gottesdienstreihe drängt das Erntedankfest in diesem Jahr etwas zur Seite; wir werden uns heute auch nicht mit der Frage beschäftigen können, welche Ernten wir denn nun mit der Wiedervereinigung Deutschlands vor 31 Jahren und mit der Bundestagswahl am vergangenen Sonntag eingefahren haben. Viele reizvolle Kombinationen wären denkbar...

Jesus, der Christus: Wege und Bilder. Eine andere Ernte, immerhin sind wir mit dem Bild vom Weizenkorn vertraut, das Jesus auf sich angewendet hat.

Seit 1898 entfaltet uns eine Bilderbibel diese Ernte in wundervollen Farben. Es ist schon großartig, dass sich die hannöversche Werkstatt Lauterbach & Schröder zu mittelalterlichen Farbvorgaben entschlossen hat. In dieser Zeit kannte man auch schreckliche Unterwäsche-Farbtöne...

Formal nimmt diese Glaswand Zahlen der Kirche auf: 3 Schiffe (nun ja...); 4 Gewölbe in der Ost-West-Richtung, 3 in West-Ost-Richtung. Wir haben an Fensterelementen 3 x 4, senkrecht betrachtet, und 4x3, waagrecht gesehen. Immer wieder 12, die Zahl der Stämme Israels und der Schüler Jesu resp. Apostel, die ja auch nichts anderes darstellen sollen als eine mit Israel kompatible Gemeinschaft. Die Zahl sieben hat es bei uns nicht so gut; sie kommt nur im Radleuchter der Damen-Empore zur Geltung.

Überrascht hat mich – das war mir vorher noch nicht so deutlich gewesen: „christlich“ zu nennen ist allein der Inhalt des 2. Fensters von oben in der Bilderfolge rechts. Kann man ja auch schwer bestreiten: Philipp Melancthon und Martin Luther. Es wirkt auf mich so, als habe man die „Cheflehrer“ der lutherischen Reformation darstellen wollen. Alles andere spielt im jüdischen Milieu, was eigentlich nicht verwundern muss, denn Jesus war Jude, und das „Neue Testament“ ist im Wesentlichen, wenn nicht komplett, ein jüdisches Buch.

In diesem Rahmen ist es natürlich unmöglich, alle Geschichten zu erzählen. Der Predigttext hält sich ja auch nicht mit Details auf, dieser alte, von Paulus wohl schon übernommene Hymnus redet nicht in der Sprache der Evangelien, nicht narrativ, sondern abstrakt. Seine Begriffe sind fast philosophisch zu nennen.

Die großen Fenster links und rechts nenne ich „Szenenfenster“. Eine Kurzübersicht ergibt (senkrecht): Links ist die Verwurzelung Jesu - und unsere! - in Israel dargestellt; in der Mitte Illustrationen zum Predigttext, rechts österliche und nachösterliche Ereignisse. „Kirche“ erscheint, wie schon gesagt, nur im 2. Fenster von oben: Luther und Melancthon. Waagrecht erscheinen in der obersten Reihe Auftritt und Abtreten Jesu, in der dritten

Mittelfenster identifizieren Jesus als den verheißenen gerechten Nachkommen Davids, als Messias. Der Ausdruck „Der Herr, unsere Gerechtigkeit“, doppelt aus Jer. 23 und 33 zitiert, wird fast wie ein Gottesname verwendet. Im Neuen Testament wird mehrfach bezeugt: Jesus, der Messias, ist uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht worden, in Jesus, dem Messias, sind uns Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit vor Gott geschenkt. Und mit dem dreimaligen „Heilig“ aus Jesajas Berufung wird Jesus in der Tat die Würde Gottes zugeschrieben. Unmittelbar über dem Kreuzigungsbild! Die Christologie unserer Glasfenster ist krass, aber genau so hält sie in der Tat das biblische Zeugnis aufrecht. Und biblisch konform sind sie auch, weil sie aus der ganzen Schrift schöpfen: Tora, Propheten, Schriften (immerhin: David, Musikspezialist!), Evangelien, und Paulus steht für seine Schriften.

Eine letzte Rückfrage zu unserer Wahrnehmung. Die Christologie in den biblischen Geschichten der Glasfenster der Klosterkirche... ja, wie sieht sie aus? Wahrscheinlich ist sie zunächst einmal die, die die Betrachtenden mitbringen. Und möglicherweise einer kritischen Reflexion, ja Revision unterziehen müssten. Jahrtausende christlicher Deutung beeinflussen uns, haben unsere Wahrnehmung der Bibel geprägt. Faktoren waren und sind dabei Bibelübersetzungen, Dogmatik, Ikonografie, Erzählungen, Predigten Musik, Skulpturen, Literatur... das hat sich bis in die 60er Jahre abgespielt, ohne den jüdischen Charakter des Neuen Testaments und den jüdischen Hintergrund Jesu zur Kenntnis geschweige denn ernst zu nehmen. Wir müssten uns als Betrachtende kritisch betrachten, dass wir nicht hineinlegen, was wir mitgebracht haben, was die dargestellten biblischen Szenen aber nicht sagen wollen. Und vermutlich haben die, die dieses Programm entworfen haben, in kaiserlich-preußischen, machtverliebten und gewiss sehr antisemitismusgetränkten Zeiten, Inhalte abbilden wollen, die wir nur bedingt teilen würden – teilen sollten.

Glücklicherweise haben Glasfenster keine diktatorischen Vollmachten. Besser, wir halten es mit Psalm 36: In Deinem Lichte sehen wir das Licht. Amen.

vielleicht sogar Mitwirken Jesu bei der Schöpfung aus. Die Fenster sagen dazu nichts, wohl aber der Hymnus in Philipper 2:

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub (oder: hielt es nicht wie geraubte Beute fest), Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Gott hat Heilungszeichen aufgerichtet: Die Schlange in der Wüste. Schau Dein Murren an, stell Dich Deiner Schuld. Schau das Kreuz an: So hat sich zu Recht eine reiche Passionsmystik entwickelt, als Beispiel nur einige Verse aus Paul Gerhards Passionslied (EG 84) O Welt, sieh hier dein Leben:

2. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht'?' Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Übeltaten weißt du nicht. 3. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und deiner schweren Martern Heer. 4. Ich bin's, ich sollte büßen an Händen und an Füßen gebunden in der Höll; die Geißeln und die Bande und was du ausgestanden, das hat verdient meine Seel.

Ich bin's. Das hätte Adam sagen sollen. Paul Gerhardt hat das gewusst. Und in Versen ausgedrückt. Jahrtausende hieß es aber aus christlicher Sicht: Die Juden haben Jesus gekreuzigt, ermordet. Also kamen für sie nur Hölle, Feuer und Gas in Frage. Ich wiederhole: Sündenfälle bestehen darin, dass gesagt wird: Die da. Und nicht: Ich.

Die Fensterbilder sagen zur Herkunft Jesu nichts. Auf einmal ist er da. Dass der Täufer sehr deutlich auf ihn hinweist, signalisiert Bedeutung. Ebenso der Hinweisgestus des römischen Offiziers. Die Geburt Jesu kommt nicht vor, nichts aus seiner Tätigkeit, keine Heilungsgeschichten, keine Begegnungen. Nur die nüchternen Eckdaten: Tod am Kreuz, Auferstehung, Sitzen zur Rechten Gottes. Was dem Predigttext, dem alten Hymnus, durchaus entspricht! Mehr liefern die Propheten mit den ihnen in die Hände gedrückten Sprechbannern: Mit dem Auftreten Jesu wird Ezechiels Verheißung des neuen Bundes aktualisiert. Die Jeremia – Zitate aus dem

Reihe Hauptereignisse. Die 6 kleinen Bilder haben mehr oder weniger kommentierende Funktion.

Links oben ist die Begegnung Jesu mit Johannes dem Täufer dargestellt, der auf ihn hinweist: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.* So die Inschrift seines Spruchbandes. Darunter erscheinen Propheten: Jesaja mit dem Wort (40,3): *Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!* Das ist auf den Auftritt des Täufers bezogen. Daneben erscheint Ezechiel (36,26): *Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.* Dies ist zweifellos ein Bezug zur Taufe. Übrigens halten alle Propheten, auch Johannes der Täufer, der ja als solcher zu gelten hat, Spruchbänder; Sprechblasen in Comics haben das aufgenommen...

Zentral im linken Fenster ist die tiefgründige Begebenheit von der ehernen Schlange dargestellt: wegen heftigen Murrens des Volkes über die Strapazen der Wüstenwanderung sind giftige Schlangen aufgetreten, und auf die Hilfeschreie reagiert Moses mit geradezu priesterlicher Fürbitte. Gott weist ihn an, diese Schlange zu errichten, und wer sie – also die Todesursache! – anschaut, ist gerettet. Sozusagen Impfung optisch. Darin steckt die tiefe Wahrheit, dass ich mich zu meiner Schuld verhalten muss. Hier machen wir einen Sprung in die Mitte: In Joh. 3,14 sagt Jesus zu seinem nächtlichen Besucher Rabbi Nikodemus: *Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.* Die Kombination dieser beiden Bilder ist in der Geschichte der christlichen Kunst klassisch.

Unten links, an ihren Attributen zu erkennen, sehen uns Israels Könige an: David mit Harfe, Salomo mit dem Modell des von ihm erbauten Tempels. Das ist ja auch in der Kunstgeschichte üblich: Erbauer tragen ihre Hauptgebäude durch die Gegend. Erkennungshilfe für des Lesens Unkundige!

Rechts oben haben wir Jesu Abschied, dieses Fenster hat – wegen der Fußabdrücke unten – vielleicht die allergrößte Aufmerksamkeit von allen

Bildern erfahren! Acht Personen erscheinen; manche Parteien könnten sich hieran ein Beispiel nehmen: gewiss vier Männer und drei Frauen! Die Gestalt ganz rechts ist gendermäßig nicht ganz eindeutig, einen Bart hat sie jedenfalls nicht. Vielleicht herrscht in der Tat Parität? Unter der Himmelfahrtsszene, schon erwähnt, Luther und Melanchthon, und wenn Sie nach links hinübersehen, erkennen Sie: Aha, die werden mit den Propheten in Parallele gesetzt!

Es folgt das Hauptbild rechts: Maria von Magdala, die trauernd zum Grab Jesu gegangen ist, ihn nicht findet, und den Mann, der ihr dann begegnet, für den Gärtner hält. Hübsch: der Spaten! Aber an solchen Attributen konnten des Lesens Unkundige immerhin identifizieren, was sie sahen. Ein Engel schaut zu, er hält als Siegeszeichen einen Palmzweig. Jesus weist die Berührung durch Maria zurück (Rühre mich nicht an! steht auf dem Spruchband), doch er wird Maria zu den Schülern senden, sie wird apostola apostolorum, Apostelin der Apostel. Beginn der Sendung! Unten erscheinen – parallel zu den Königen auf der linken Seite – die Hauptapostel Petrus (mit Schlüssel) und Paulus (mit Schwert).

Das Mittelfenster weicht in der Komposition etwas von den Randfenstern ab. Im 2. Fenster erscheinen noch einmal in Parallele zu links und rechts (nun ja...) Propheten. Links Jeremia: 23,5 – 6: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. 6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: "Der HERR ist unsere Gerechtigkeit".* Das ist eine messianische Ankündigung, auch eine Lesung zu Weihnachten. Rechts spricht Jesaja (6,3): *Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!* Ich denke, diese Worte beziehen sich beide auf die Bilder oben und unten: den thronenden Christus oben und den Gekreuzigten darunter. Die Ausmalung der Apsiskuppel mit dem Pantokrator existierte, als diese Fenster entworfen und eingebaut wurden. Der Thronende soll also den Bezug zu ihm herstellen. Damit ist der Schluss des Predigttextes dargestellt: *Darum hat ihn*

auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Das Kreuzigungsbild zeigt den Offizier des Hinrichtungskommandos, der auf Jesus weist und kommentiert: (Luk. 23, 47) Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: *Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!* Alle Synoptiker überliefern dies, nur mit leicht unterschiedlichen Worten. Hier kommt wieder der Predigttext ins Spiel: *Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Mit "Knechtsgestalt" wird natürlich der Gottesknecht aus Jes. 53 eingespielt.*

Unten in der Mitte – in einem der kommentierenden kleinen Fenster – erscheint, was man nun wirklich nicht mehr als „Sündenfall“ bezeichnen sollte. Mann und Frau im Garten, die Schlange, die Frucht. Das zu heilende Grundübel, ja. Doch nicht der Griff zum Baum, zur Frucht, ist der Sündenfall, sondern die Haltung des Menschen anschließend. Es wird berichtet: Sie erkennen ihre Nacktheit, verstecken sich, und als Gott ahnend fragt: Mensch, wo bist Du? Was ist los, wir geht es Dir?, ist die Beziehung ja noch in Ordnung! Sie reißt, alles reißt, als der Mensch auf die Nachfrage Gottes nicht sagt: Ja, ich war's. Sondern dann geht das Beschuldigen, das Schuldverschieben, los: Die Frau, die Du mir gegeben hast... also: Gott, Du bist ja schuld. Und die da erst recht. Die Frau schiebt's auf die Schlange... und da haben wir die komplette Zerstörung der Beziehungen zwischen Mensch und Gott, zwischen den Geschlechtern, zwischen Mensch und Natur.

Das ist zu heilen. Immer noch.

Fenster wie Predigttext erzählen, wie das geht. Zuerst und grundlegend durch die Erwählung Israels. Im Heilsraum Israel spielt sich das Heilsgeschehen ab. Seitens Gottes ist in der Schöpfung der Anfang gemacht, und im Zuge jüdischer Präexistenzvorstellungen geht Paulus von einem Mitsein,